

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
28 (1914)**

219 (19.9.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-578121](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-578121)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementspreis des Vorausbezahls für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei sechsmonatlicher Vorabnahme 450 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage  
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsgepaßene Zeitspalte oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Reklamazeile 50 Pf.

28. Jahrgang.

Rüstingen, Sonnabend den 19. September 1914.

Nr. 219.

## Die Entscheidung.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 17. September, 9 Uhr abends. (W. Tel.-B.)

In der Schlacht zwischen Oese und Maas ist die **entgültige Entscheidung noch nicht gefallen**; aber gewisse Anzeichen deuten doch darauf hin, daß die **Widerstandskraft des Gegners zu erlahmen beginnt**. Ein mit großer Bravour von den Franzosen unternommener Durchbruchversuch brach ohne besondere Anstrengungen unserer Truppen schließlich in sich selbst zusammen.

**Die mittlere deutsche Armee gewinnt langsam aber sicher an Boden.** Die am Schlußpunkt auf dem rechten Maasufer versuchten Ausfälle der Festung Verdun wurden mit Leichtigkeit **zurückgewiesen**.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 18. Septbr. (Zur Ergänzung der Meldung von gestern abend.) Das **französische 15. und 14. Armeekorps** und eine weitere Division sind gestern südlich **Neoyon entscheidend geschlagen** und haben mehrere tausend Mann verloren. Die feindlichen Angriffe an **mehreren verschiedenen anderen Stellen der Schlachtfront sind sämtlich blutig zusammengebrochen**. Ein Angriff feindlicher Alpenjäger im Breuschthal am Vogesenkammt ist ebenfalls **zurückgewiesen** worden. Bei der **Erstürmung des Chateau-Vermont** bei Reims wurden 2000 unterwundene Gefangene gemacht. Auch sonst wurden in offener Feldschlacht **viele Gefangene** gemacht und **Geschütze erbeutet**, deren Zahl aber noch nicht zu übersehen ist.

**Das Ostheer** setzt seine Operationen im Gouvernement Suwalki fort. Teile der Armee gehen gegen die russische Festung Dnowic (Goniak) vor.

Rotterdam, 17. September. (B. L.) Aus Paris wird amtlich gemeldet, daß die verbündeten englischen und französischen Armeen vom 13. bis 16. September nicht vorgerückt seien. Ueber die Ereignisse des gestrigen Tages wird noch nichts mitgeteilt.

Kopenhagen, 17. September. (B. L.) Offizielle französische Berichte über die Schlachtlage warnen vor übermäßigem Optimismus. Trochu haben bereits Poincaré und der Vor in schwungvollen Telegrammen einander beglückwünscht. — Sehr reserviert schreibt der Temps in einem Leitartikel über die militärische Lage: Man darf nicht glauben, daß mit dem Niedergehen der Deutschen alles entschieden sei. Die Deutschen werden den Kampf fortsetzen bis auf den letzten Mann. Dabei haben die Deutschen den Vorteil, gegen die Grenze ihres eigenen Landes zurückzugehen, wo sie mit frischen Mannschaften und Vorräten versorgt werden. Unsere Truppen müssen den Deutschen auf ein Gebiet folgen, das sie selbst verbrüht haben, um den Deutschen das Vorrücken zu erschweren, und die Deutschen werden diese Zerstörung besonders an den Eisenbahnen selbstverständlich vollenden. Dazu kommt, daß unsere Truppen ganz erschöpft von einem zwanzigtägigen Marsch und Kampf sind. Wir dürfen uns daher nicht allzu große Illusionen machen von den Kämpfen, die nun bevorstehen.

## Die Cholera in Serbien.

Salonik, 17. September. (Meldung des K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.) In Niš ist die Cholera aufgetreten. Es wurden bereits zahlreiche Fälle festgestellt. — Die Serben ziehen in Monastir auch die 45 Jahre alten Männer zum Militärdienst heran.

## Neutralitätserklärung Hollands durch Frankreich.

De Rotterdammer schreibt nach der N. V. Z.: Die Schwierigkeiten, die man den holländischen Schiffen, welche mit reicher Ladung aus Indien kommen, bereitet, tragen einen sehr ernsten Charakter. Wenn diese Laffit weiter durchgeführt wird, dann bedroht uns ein großes Unheil. Die beschlagnahmten Güter waren nicht absolute Konterbande, nur bedingter Weise, insofern sie für eine sich im Kriege befindende Macht bestimmt sind. Frankreich aber stellt sich auf den Standpunkt, daß die Waren nur dann keine Konterbande seien, wenn bewiesen werden könne, daß sie nie und nimmer an eine kriegführende Macht verkauft werden. Dieser Beweis gelingt einem Kapitän natürlich nie. Dieses Verfahren Frankreichs mag mit dem Wunsch der Seedecklaration nicht im Widerspruch stehen, mit dem Geiste gewiß. Nicht genug kann deshalb bei unserer Regierung darauf gedrängt werden, daß Frankreich sein Verfahren ändert; sonst stehen wir vor einem Zusammenbruch. In Indien liegen für 250 Millionen Gulden an Waren bereit, um nach Holland geschickt zu werden. Nun ist aber von den Reedereien beschlossen worden, die Güter in Indien zu lassen. Indien wird deshalb bald Gelbmangel bekommen. Außerdem wird unsere Frachtfahrt hoffnungslos vernichtet. Für Holland steht ein Lebensinteresse auf dem Spiel.

## Neue Probleme des Weltkrieges.

Der Weltkrieg bringt täglich neue Probleme, das eine immer verwickelter und komplizierter als das andere. Wer angenommen hat, daß die Diplomaten erschoffen vor den Ereignissen stehen bleiben würden, die die Schlag auf Schlag einander folgenden Kriegserklärungen zeitigen, hat sich getäuscht. In den verschiedenen Diplomatenstudien wird heute eher noch angestrengter gearbeitet als zuvor, nicht um den ausgebrochenen Weltbrand zu löschen etwa, sondern um ihn zu erweitern, um noch hineinzu ziehen, was dem oder jenen nützlich sein oder schaden kann.

Gestern meldeten wir, daß in Italien der deutschfreundliche Minister Marchese di San Giuliano ausgewechselt werden soll mit dem französischfreundlichen Tittoni. Heute wird eine Regierungserklärung dazu bekannt. Aber diese Erklärung ist einigermaßen sonderbar. In der Agenzia Stefani wird sie veröffentlicht. Sie lautet:

„Zu leicht durchsichtigen Zwecken einer tendenziösen Polemik legt man einem Blatte die Qualifikation bei, als offiziös und als Vertreter der Gedanken der Regierung über die gegenwärtige internationale Lage zu gelten. Die Regierung hat keine offiziellen Organe und namentlich autorisiert, sich zum Interpretieren ihrer Absichten und Entschlüsse in der auswärtigen Politik zu machen. Die Regierung, die während der Tagung der Stämme wiederholte feierliche Beweise des Vertrauens des Parlaments erhalten hat und die gegenwärtig von dem Gesetze befehligt ist, stork zu sein durch die Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit des Landes, ist sich der schweren Verantwortung und der auf ihr lastenden hohen Aufgabe bewußt. Sie wird diese Aufgabe erledigen, indem sie ihrem Gewissen folgt und sich ausschließlich von italienischen Interessen leiten läßt.“

Die italienische Regierung hat also kein Organ autorisiert, offizielle Nachrichten zu veröffentlichen. Das ist der Kern der Erklärung. Was sonst darin noch gesagt wird, ist Phrasen und Bombast. Ueber den Hauptpunkt schweigt man sich in allen Tonarten aus, nämlich zum Ministerwechsel selbst. Aus der Erklärung spricht mehr der Kerger; vielleicht gar darüber, daß von den geheimsten Plänen zu früh etwas enthüllt wurde. Die amtliche Erklärung in der veröffentlichten Form kann also nur als nichts sagend bezeichnet werden.

Interessant ist ferner, wie der Dreiverband auf Griechenland eingewirkt hat. Griechenland hat nach der Roffischen Zeitung tatsächlich eine Art Pakt mit Frankreich und England abgeschlossen, der sich offen neben Oesterreich-Ungarn auch gegen die Türkei richtet. Dem Minister des Inneren Streik schien die geleistete Garantie — Griechenland soll für sein Entgegenkommen Nordpeirus haben — nicht groß genug, daher wandte er sich gegen die Preisgabe der Neutralität. Der Ministerpräsident Venizelos und das liberale Kabinett sind aber anderer Meinung und unter solchen Umständen mußte Streik gehen. Die Dreiverbandsdiplomaten haben ihre Hand also überall und suchen die Lage Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nach Möglichkeit zu verschlechtern. Leider muß konstatiert werden, daß das bis zu einem gewissen Grade gelungen ist.

Das Bedeutendste ist jedoch, daß England, kaum daß es Japan auf Deutschland hegte, sich vor seinem ostasiatischen Bundesgenossen demütigen mußte. Das macht alle die anderen diplomatischen Erregungsmomente zu schanden; denn es kann Indien nicht mehr allein verteidigen. Großbritannien muß Japans Hilfe herbeirufen, weil seine Revolution in Indien ausgebrochen ist. Raum wird weniger bedeutend für die Zukunft der englischen Kolonialmacht und von Großbritannien Herrschaft über die Meere ist die Gefahr, die Ägypten zittigt.

Feuer aber muß sich England die Hilfe Japans erkaufen. Vielleicht viel teurer noch, als — was das schrecklichste für Großbritannien sein würde — durch den bedingungslosen Verzicht auf Indien. Japan zu Hilfe zu rufen, muß dem stolzen Britannien die höchste Heberwindung gekostet haben. Vor allem schon deshalb, weil es lechter ist, die Spanier ins Land zu rufen, als die Gewißheit zu haben, daß die Japaner wieder Indien verlassen werden. Die Japaner könnten in der kolonialen Welt der Großbritanniens, vor allem in der Art Großbritanniens, wie es sich wichtigen holländischen Kolonialbesitz zu eigen gemacht hat, Beispiele finden, wie man Bundesgenossen und Helfer — betrügt.

Uien den Asiaten! Das ist der große Leitstern der japanischen auswärtigen Politik. Japan folgt diesem Leitstern, wenn es nach Indien geht, wenn auch gerufen von Großbritannien. Aber kein japanischer Staatsmann, kein japanischer Kari würde es verstehen, wenn Japan Indien verlassen würde, falls es dort festen Fuß gefaßt hat.

### Neueste Nachrichten.

In welcher Not muß heute Englands Besitz in Indien sein, wenn Japan zu Hilfe gerufen wird. Aber die Not Großbritanniens ist wohl noch weit größer. Das gleiche Großbritanniens, das japanische Soldaten zum Schutze seines Besitzes nach Indien führt, das gleiche Großbritanniens hat 40 bis 50.000 indische Truppen aus Indien fortgenommen. Der großmundigste englische Politiker Lord Curzon hat am Einfrange dieser Woche von dem Augenblick gesprochen, wo die Lagen bengalischer Reiter auf den Straßen von Berlin funkeln und dunkelhäutige Gurkas es sich im Potsdamer Park bequem machen werden. Dieser verklofftene Vizekönig von Indien hat die Deutschen damit nicht gedreckt und seine eigenen Landesteile damit nicht beruhigt. Man mußte die 40 bis 50.000 indischen Soldaten noch aus Indien fortführen, weil sie in Indien viel zu wenig zuverlässig waren, weil man fürchtete, daß sie mit den Aufständigen gemeinsame Sache machen könnten. Man bringt sie nach Ägypten, nach diesem für Englands Gabelherrschaft heute wichtigsten Lande, nach der Stelle, die mit Gibraltar und den den Weg nach Siam sperren kann.

Die Revolution in Ägypten fürchtet die Engländer fast ebensosehr wie die Revolution in Indien. Schwere Ungewissheit herrscht in Ägypten, die Arbeitslosigkeit im Gefolge dieses Krieges, der Widerspruch der ganzen Bevölkerung gegen die Übergriffe der englischen Beherrscher dieses in Scheinheiligkeit gebliebenen Landes haben aufs Schärfste die Hoffnungen geschwächt, in diesem Weltkriege die Freiheit zu erringen, von dem Joche, das Ägypten so schwer drückt, loszukommen. Ägypten rechnet auf ausländische Hilfe und Japan stellt Bedingungen für seine Hilfe in Indien, die Englands Stolz tief niederdrücken müssen, die das Land lockern, daß Großbritanniens mit Großbritannien, mit Kanada in Amerika, mit Australien und Neuseeland, ja auch mit Südafrika und anderen Kolonialbesitz verbindet. Das billigte, was England an Japan zu leisten hat, sind 850 Millionen Mark Darlehen, die wohl besser Subvention genannt werden müssen. Schwer trägt England sicherlich die Bedingung auch, daß Japan freie Hand in China haben soll. Aber am schwersten ist für England die Bedingung, die es aller Voraussicht nach nicht erfüllen kann, nämlich die Sicherung der freien Einwanderung in die britischen Besitzungen am Stillen Ozean. Das muß den schroffen Widerspruch Kanadas und Australiens hervorruhen, das muß in Washington und in San Francisco als ein gefährlicher Präzedenzfall für die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Japan betrachtet werden.

Lord Grey hat mit der Kriegserklärung an Deutschland Britanniens ganzen Kolonialbesitz, seine überragende Stellung im Welthandel in Frage gestellt. Die Zahl seiner Feinde kann ich nicht zählen: Der Weltkrieg tann an Deutschlands und Österreich-Ungarns Seite Helfer bringen, die die Hoffnungen auf den Sieg der großen Zahl der Gegner über die beiden mitteleuropäischen Großmächte völlig ausgleichen.

**Die Deutschen als Freunde und Verbündete der Polen.**  
Generalleutnant v. Morgen, bis zum Ausbruche des Krieges Kommandeur der 81. Infanteriebrigade in Lübeck, hat als Kommandeur einer Division an den Kämpfen in Ostpreußen teilgenommen und ist dann in der Richtung auf Warschau vorgerückt. Er erließ an die polnische Bevölkerung folgende Proklamation:

Einwohner des Gouvernements Komz und Warschau!  
Die russische Armee-Armee ist vernichtet. Ueber 100.000 Mann mit den kommandierenden Generälen des 13. und 15. Armeekorps sind gefangen, 300 Geschütze sind genommen worden. Die russische Wladimir-Armee unter General Rennenkampf ist im Rückzuge in östlicher Richtung. Die österreichischen Armeen sind im siegreichen Vorwärtsschritt von Ostpreußen her. Die Franzosen und Engländer sind in Frankreich vernichtend geschlagen worden. Belgien ist unter deutsche Verwaltung getreten. Ich komme mit einem Korps als Vorhut weiterer deutscher Armeen und als Freund zu Euch. Gebt Euch und verzeiht mit mir die meisten Menschen die Euch frachten, aus Euren schönen Lande, das seine politische und religiöse Freiheit wiedererlangt soll. Das ist der Wille meines mächtigen und gnädigen Kaisers. Meine Truppen sind angewiesen, Euch als Freunde zu behandeln. Wir bezahlen, was Ihr uns liefert. Von Euch und

Berlin, 17. Sept. (W. T. N.) Wie verlautet, ist jetzt das Wchiedsgesuch des Oberpräsidenten für Hannover v. Wenzel genehmigt worden. Als sein Nachfolger wird Oberpräsident v. Windheim in Königberg ernannt, an dessen Stelle der Vorige der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen, v. Batoki tritt. Ebenso soll das Wchiedsgesuch des Oberpräsidenten v. Milow in Schleswig genehmigt worden sein, als dessen Nachfolger der frühere Minister des Innern v. Wolke genannt wird, der den erkrankten Oberpräsidenten schon seit einigen Wochen vertritt.

Wien, 18. September. Die Politische Korrespondenz meldet aus Kairo: Auf Weisung des Sherifs von Bagdad werden Dscheddah und Zombo täglich von Lawenden von Beduinen bewacht, um die heiligen Stätten des Salams vor den Engländern zu schützen. Auch in der Gegend von El Misch und Affaba finden große Ansammlungen von Beduinen statt, um ein etwaiges Eindringen der Engländer zu bekämpfen.

Paris, 18. Septbr. (W. Tel. B.) In Saray bei Warna wurden mehrere Wagen eines saubären Straßenbahnzuges auf eine durch Sprengen einer Brücke unterbrochene Strecke geleitet. Die Wagen fielen in den Fluß. Die Mehrzahl der in dem Zuge befindlichen Verletzten wurde gerettet. Einzelheiten fehlen noch.

*Curer bekamen ritterlichen Empfang erwartete ich, daß ihr uns als Verbündete gastfreundlich aufnehmt.*  
Generalleutnant v. Morgen.  
Gegeben im Königreich Polen im September 1914.

#### Der Druck des Dreierbundes auf Griechenland.

Wien, 17. Sept. Zum Rücktritt des griechischen Ministers des Auswärtigen, Dr. Streits, erfährt die Woz. Zig. als diplomatische Quelle: „Französische und englische Kriegsschiffe hatten in dem für neutral erklärten Kanal von Korfu eine Flottenbasis zur Beherrschung der Adria eingerichtet. Da einige Mächte Vorstellungen gegen dieses Vorgehen erhoben, war die griechische Regierung genötigt, die Franzosen und Engländer zum Verlassen des Kanals von Korfu aufzufordern, was denn auch geschah. Indessen verlangten die Kabinete von London und Paris, daß die griechische Regierung den Kriegsschiffen zwei Ionische Inseln als Stützpunkt für die Operationen gegen Österreich-Ungarn zur Verfügung stelle. Außerdem forderten die Engländer, daß Griechenland ihrer Flotte den Golf von Mudros auf der Insel Lemnos zur Ueberwachung der Dardanellen einräume. Als Gegenleistung soll den Griechen nach dem Siege der Tripleentente der endgültige Besitz von Nordpeirias zugesagt worden sein. Minister Streit erklärte sich gegen diese Abmachungen und verlangte strenge Einhaltung der Neutralität. Ministerpräsident Benizelos schwerts trat nachdrücklich für die Annahme der englisch-französischen Forderungen ein. Da Dr. Streit nicht durchdrang, trat er zurück.“

#### Intriebe der Royalisten in Frankreich

Genf, 17. Sept. Aus Frankreich eingetroffene Nachrichten berichten von einer fieberhaften Tätigkeit der royalistischen Agenten. Nach der Flucht der Regierung nach Bordeaux wurden massenhaft royalistische Flugblätter verteilt, in denen darauf hingewiesen wurde, daß die deutschen Siege zu einem sehr großen Teil auf die Stärke des monarchischen Gedankens in Deutschland zurückzuführen seien. Die Proklamationen wurden auch in der Armee verteilt. Präsident Poincaré erhält dauernd Drohbriefe. Die Stimmung gegen die Regierung wächst fortwährend und läßt neue Veränderungen im Kabinett erwarten.

Paris, 17. Sept. Wie die Blätter melden, bestehen Gerüchte, wonach Graf Albert de Mun, Mitglied der Akademie, Royalist und Katholik, ins Kabinet als Minister ohne Portefeuille eintreten soll. Man habe ihn bereits bei der Bildung des neuen Ministeriums in Aussicht genommen; doch innere Zwistigkeiten der reaktio-

nären Partei sollen sich seinem Eintritt widersetzt haben. Jetzt sei der Zwist geschwunden und man erblicke darin ein Zeichen der endgültigen Einigung aller Franzosen.

**Die Türkei bleibt, Bulgarien will festhalten.**  
Wien, 17. Sept. (W. T. N.) Nach einer Meldung der Politischen Korrespondenz aus Konstantinopel setz dort der Dreierbund seine Bemühungen mit zäheser Beharrlichkeit fort, die Warte auf seine Seite zu ziehen. Wie der Vertreter Englands, hatte auch der russische Botschafter von Siers weder mit Drohung noch mit Verheißungen Glück. Welche Stellung die Türkei gegenüber den gewaltigen europäischen Entscheidungsschlüssen einzunehmen hat, wird in Konstantinopel immer klarer. Die Drohung Australands mit dem Abbruche der diplomatischen Beziehungen vermag in türkischen politischen Kreisen überhaupt keine Bewegung mehr hervorzuwirken. In unrichtigen Kreisen glaubt man nicht daran, daß sich die Diplomatie des Dreierbundes wirklich noch Hoffnungen auf eine Sinnesänderung der türkischen Regierung hingibt.

Sofia, 17. Sept. (W. T. N.) In Besprechung der Bemühungen der Tripleentente, Bulgarien durch Versicherungen zu sich hinüberzuziehen, sagt Kambana: Man könne vordaran feststellen, daß alle Verhandlungen mit der Tripleentente im Voraus einen Mißerfolg ergeben werden. — In einem weiteren Artikel, betitelt „Russische Treue“, hebt Kambana hervor, daß Russland in der Bedrängnis alles verspreche. Wenn aber der russische Stiefel einmal irgendwo hintrete, so zeige sich der russische Zarismus in all seiner Treubruchigkeit und Barbarei.

**Die russischen Sozialdemokraten gegen die Kriegskredite.**  
Petersburg, 17. September. Nach einer Meldung aus Petersburg haben die sozialistischen Dumaabgeordneten und die Vertreter der Arbeiterorganisation beschlossen, der Dumaanfrage, in der die Kriegsvorlage der Regierung und die neuen Steuern zur Verhandlung gelangen, fernzubleiben.

#### Das vergeblichste Ägypten.

Turin, 17. Sept. In Syrakus ist gestern auf dem Dampfer Catalina das gesamte italer in Ägypten befindliche deutsche und österreichische Konsularkorps eingetroffen, um teils über Neapel, teils über Genua die Heimreise fortzusetzen. Der Oberbefehlshaber der englischen Oskupationsarmee General Wng, der beide Vertretungen auswies, hatte sie veranlaßt, sich bis zum 10. September nach einem italienischen oder griechischen Hafen einzuschiffen. Der deutsche Geschäftsträger von Rom und der österreichische Gesandte Graf Szeghényi haben einem Intendanten in Syrakus folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die Regierung des Khediven hat sofort bei Kriegsausbruch die Neutralität erklärt und die sofortige Räumung Ägyptens durch die englischen Oskupationsstruppen verlangt; doch hat der ägyptische Ministerat trotzdem kurz darauf den Kriegszustand gegen Deutschland und Österreich erklärt. Nach Beschlagnahme vieler deutschen in ägyptischen Häfen liegenden Schiffe wurden zahlreiche Deutsche als Spione verhaftet und deren Wohnungen durchsucht. Die Befandten haben natürlich sofort gegen den englischen Gewaltakt protestiert, weil Ägypten der Oberhoheit der Pforte untersteht. Weil ihnen aber die Benutzung jeder Post- und Telegraphenverbindung untersagt war, war der damalige Protest unmiß und sie mußten sich unter amerikanischer Schutz begeben. Als General Wng sie am 2. September aufforderte, bis spätestens 10. September Ägypten zu verlassen, verweigerten sie die Annahme des Profeses des Generals unter dem Vorwande, daß sie die englische Oskupationsarmee nicht anginge und sie bei der Pforte allein beglaubigt seien. Sie beschwerten sich beim ägyptischen Minister des Auswärtigen und der erwiderte, die ägyptische Regierung ignoriere die Ausweisungsbefehle. Also eine organische Anarchie.“

#### Revolte auch in Ägypten?

In dem von den Engländern widerrechtlich besetzt gehaltenen Ägypten, das eigentlich der Türkei gehört, scheint sich ein Aufstand gegen die englische Herrschaft vorzubereiten. Wiener Blätter veröffentlichten nämlich einen Brief eines in Kairo lebenden Wiener, der über die dort herrschenden Zustände laut:

### Aus dem östlichen Feldlager.

XVII.  
Drengfurth, 10. September 1914.

Hinter der Anhöhe steigen Rauchwolken auf. Ueberall am Horizont. Eine ganze Flucht von Dörfern und Anwesen steht in Flammen. — Nun hören wir dumpfgrollenden Kanonendonner. Da blüht es auf. Feine weiße Wölkchen steigen in die Höhe, bald weiten sie sich: ein Schrapnellregen fällt nieder. Schnell haben wir die Höhe genommen. Schon sind wir nahe dem Geschützfeuer zweier deutscher Batterien schwerer Artillerie. Nun jehen wir auch die Flammen und Feuergeräusche aufsteigen. Untere Wägen sausen ins Tal hinab und gleich wieder eine Anhöhe hinauf. Schlag auf Schlag, blüht auf blüht der 15 Zentimeter-Geschütze. Durch Drengfurth geht zum Fürstenauer Berg. Links vom Bismarckturm stehen die beiden Batterien. Vom Turm aus dirigiert der Stab die Operationen.

Zu siehe hinter der einen Batterie. Fortgesetzt werfen die Kanonen die furchtbaren Geschöße aus ihren Schläuden. Das Ziel ist der hinter dem Fußberg verfangene Feind. Unheimlich heulend und unter höllischem Geräuschen laufen die Granaten durch die Luft — bis zu acht Kilometer weit. Am Dienstag nach waren die Russen in Drengfurth. Auf dem Fürstenauer Berg hatten sie sich verschanzt und tiefe Schützengraben im Rücken über den ganzen Berg gezogen. In unmittelbarer Nähe ihrer Stellungen hatten Dutzende Geschöße der Deutschen eingeschlagen und den Boden tief aufgewühlt. Vor dem Feuer wichen die Russen zurück, und nun wurden sie von dem Punkt ihrer eigenen früheren

Stellung aus beschossen. Noch eine Weile dauerte das Blitzen, Donnern, Blitzen und Säulen, dopplend hallte aus der Ferne hinter einem Walde noch heulend vernichtbares Gewehrknattern. Die ganze weite Ebene im hellen Sonnenglanz war aufschneidend leblos. Die Batterien verschanzt, die Infanterie in Gräben und hinter Deckungen. Auf den dunklen Rauchwolken standen, wie eine Krone, die weißen Wölkchen der Schrapnells. Flammengarden der brennenden Ortschaften geben dem Rauch und Qualimgemälde schauerlich-lebhaftes Kolorit. Ein überwältigendes Bild fürchterlicher Zerstörung.

„Batterien wechselt!“ Von einem Geschütz zum andern geht das Kommando weiter. Die Russen ziehen sich noch mehr zurück, anziehend in der Richtung nach Nordenburg. Es war der linke Flügel der russischen Armee.

Am Kommandoherd hörte ich den Befehl: „Kavalleriedivision linken Flügel heruml!“ Im selben Augenblick rasi ein Auto davon, fuhr hinterher mit verhängten Ziegeln ein Reiter. Rechts von Turm auf dem sogenannten Friedhofshügel nehme ich Stellung. In der Ebene, am Fußberg, in Ermelstein und weiter nach Nordosten ist es, aus den Gräben heraus, lebendig geworden. Infanterieolonnen marschieren den weidenden Russen nach. Deutsche leichte Artillerie jagt den Fußberg hinan, von Westen sausen Munitionswagen demselben Ziele zu. Nun eilen die schweren Batterien in der Richtung nach Angersburg davon. Hinterher in langen Zügen Munitionskolonnen, andere kommen zurück, um neues Eisenfutter für die Stahlschlünde zu holen. — Bald ertönt wieder der höllische Lärm der Geschütze, die Russen bewerkeln den Fußberg mit gutgezielten Schrapnells. Wolke auf Wolke

flüht auf. Sie heben sich scharf ab von der grauen Wand des Rauchs der in Flammen zusammenstürzenden Häuser, Scheunen und ganzen Dörfer. Noch einmal und nun viel näher wird das Gefnatter der Kleinкалиbrigen hörbar. — Die Munitionskolonnen hinter dem Fußberg setzen sich in Bewegung. Wahrscheinlich suchen sie Deckung vor den feindlichen Geschößen. Die Kolonnen ziehen sich auf engen Raum zusammen, noch einige Zeit brüllen die deutschen Batterien, dann tritt eine Pause ein, gerade so, als wollten sie die mächtig arbeitenden, Schrapnells und Granaten schlendernden Ungeheime etwas verschmähen. Nun aber beginnt es von neuem. Wieder herf und zieht und donnert und blüht es. Neue Flammen steigen auf. Unendlich schweigen die donnernden Schlünde, bald ist es ganz still. Die Russen ziehen sich weiter zurück. Vielleicht zu schnell für die Pläne des Stabes. Die Deutschen nehmen die Verfolgung auf. Kilometerlange Trainingszüge, die bis Rastenburg zurück aufgestellt genommen hatten, hinterher. Lange Sanitätskolonnen stoben bereits mit Wagen aller Art dem Schlachtfelde zu. Sie finden unheimlich viel Arbeit. Schon als trotz zum Schlachtfelde fuhren, begegneten uns Wagen mit Verwundeten und Trupps gefangener Russen.

Wir fahren zurück zu unsern vorläufigen Stützquartier. Noch lange sah man die Feuergeräbe; sie überzogen den ganzen Horizont mit einem Glufchein.

Wie der Kampf endet, wie er sich auf der ganzen Front gestaltet, das läßt sich noch nicht übersehen. Wohl aber darf man annehmen, daß die Russen aus ihren Positionen hinausgeworfen worden sind.

Wilhelm Düweil, Kriegsberichterstatter.

Die Lage in Kairo ist sehr ernst. Fortwährend finden Revolten auf offener Straße statt, sodann man des Lebens nicht mehr sicher ist. Die Regierung hat sehr ernste Maßregeln getroffen. Wahrscheinlich wird das Standrecht verhängt werden. Seit dem 13. August haben wir keine Zeitungen aus der Heimat erhalten; sie kommen wohl an, werden aber in Alexandria verbrannt, damit die Bevölkerung die wahren Zustände nicht erfährt.

Die englische Regierung fährt fort, Deutsche aus Ägypten auszuweisen, namentlich sind es Inhaber großer Firmen, die davon betroffen werden.

Nach ein deutschfreundlicher Bur.

Kottbus, 17. September. Der Befehlshaber der süd-afrikanischen Truppen General Beyers reichte sein Entlassungsgesuch ein, das von der Regierung angenommen wurde.

Politische Rundschau.

Müritzingen, 18. September.

Gum Bezirksrat in Mannheim, also Mitglied der inneren Staatsverwaltung in Baden, ist, wie wir gestern schon melden konnten, ein Sozialdemokrat ernannt worden und zwar der Genosse Gehl. Der freien Turnerschaft wurde auch in Baden die Teilnahme an den staatlich unterstützten Turnkursen nicht gestattet. Jetzt meldet die badische Korrespondenz: „Unter den Karlsruhern, die das Eisenerz-Kreuz erhielten, befindet sich auch Herr Friedrich Müller, Turnwart von der Freien Turnerschaft in Karlsruhe; gleichzeitig wurde er zum Sergeanten befördert.“ Auch gegenüber den Arbeitern werden die Bundesregierungen umlernen müssen; denn im Laufe dieses Krieges werden noch viele feurige Kohlen auf ihre Häupter gefamelt werden.

Amerikanische Journalisten über die deutsche Kriegsführung. Zu der dieser Tage veröffentlichten Erklärung von fünf Kriegskorrespondenten hervorragender amerikanischer Blätter wird den Hamburger Nachrichten noch folgendes mitgeteilt: Das Zustandekommen der Erklärung der amerikanischen Kriegskorrespondenten ist geeignet, ihre Bedeutung noch wesentlich zu erhöhen. Darum sei auf die Vorgeschichte dieser Erklärung kurz hingewiesen. Vor einiger Zeit wurde es einigen amerikanischen Offizieren und Journalisten im Einverständnis mit dem Hauptquartier ermöglicht, dem von den deutschen Truppen eroberten Rittlich einen Besuch abzustatten. Bei der Rückreise trafen diese Herren die fünf amerikanischen Journalisten. Diese hatten sich ursprünglich der französischen Armee angeschlossen. Da bei dieser aber hinter der Front wenig oder nichts zu holen war, hatten sie sich auf eigene Faust entschlossen, sich zu der deutschen Armee zu begeben. Unter allerlei Abenteuern und Gefahren haben sie diesen Plan auch tatsächlich zur Ausführung gebracht. Verstehten sich waren sie gefangen genommen worden unter dem Verdacht, Spione zu sein, beinahe wären sie sogar erschossen worden. Am Ende erlangten sie aber doch die Erlaubnis, der deutschen Armee zu folgen. Als sie jetzt von ihren Landsleuten hörten, welche Lügen über die Kriegsführung der deutschen Truppen im Ausland verbreitet wurden, entschlossen sie sich aus vollkommen freien Stücken, der Wahrheit die Ehre zu geben und sie mit ihrem beruflichen Ehrenwort zu bekräftigen. Diese amerikanischen Journalisten gehören zu den angesehensten ihres Heimatlandes, und es ist bedeutend, daß einer von den beiden Vertretern der Chicago Tribune, die die Erklärung unterzeichnet haben, bisher als Vertreter dieses Blattes in London tätig war. Man darf wohl annehmen, daß diese spontane Ehrenklärung durchaus unabhängiger amerikanischer Journalisten zugunsten der deutschen Kriegsführung nicht nur in Amerika, sondern im ganzen neutralen Ausland Eindruck machen wird.

Die Reichsregierung zur holländischen Thronrede. Zu der Thronrede, mit der die Königin von Holland das Parlament eröffnet hat, sagt die Nordd. Allgem. Ztg. in ihrem offiziellen Zeil:

Mit besonderem Nachdruck hat die Königin ihrem Volke die Pflichten der Neutralität vorge stellt, und wir wollen gern und mit Befriedigung feststellen, daß die Niederlande diesen Pflichten mit der größten Sorgfalt nachzukommen sich bemühen. Diese Feststellung erscheint uns umso wertvoller, als es nicht an Verletzungen fehlt, die holländische Bevölkerung in ihren Anschauungen über das, was die Neutralität in dem gegenwärtigen Kriege gebietet, manchen zu machen. Dazu rechnen wir namentlich die niedrigen Verleumdungen unserer Truppen, die fortgesetzt aus englischen, französischen und belgischen Quellen in die holländische Presse strömen. Mühen die Holländer nicht aus eigener Anschauung genug von den Leiden Kriegsgewinn und den deutschen Truppen, so mühen sie diese nach den belehrenden Schilderungen unserer Zeitschriften für eine Horde von Blauern, Dösen und Raufhanseln halten. Sogar trägt die Thronrede dazu bei, daß die holländische Presse sich trotz dieser Mahnungen, die darauf berechnet sind, das holländische Volk gegen uns aufzuheizen, ein unparteiisches Urteil bewahrt.

Besichtigungsreise nach Ostpreußen. Die preussischen Minister v. Loebell, Dr. Henke und Herr v. Schorlemer werden sich in diesen Tagen nach Ostpreußen begeben, um sich an Ort und Stelle über den Umfang der Verwüstungen zu informieren.

Der englische Feldzug gegen den deutschen Handel. Die englischen Finanziers und Industriellen bemühen sich in außerordentlicher Weise, den deutschen Handel möglichst gänzlich vom Weltmarkt auszuschließen. Im Daily Citizen behandelt M. Pitt diesen Gegenstand. Einleitend schildert er die Entwicklung des deutschen Exports seit dem Jahre 1901. Hier anschließend erörtert er dann die Gründe, warum es dem deutschen Handel gelungen ist, sich überall auf dem Weltmarkt Eingang zu verschaffen. Diese Erörterung ist für die deutsche Handelswelt sehr schmeichehaft. Die deutschen Kaufleute, so bemerkt Pitt, wissen sich viel besser als die englischen dem Bedarf in den verschiedensten Weltteilen anzupassen. Einige Wochen Krieg seien aber genügend gewesen, alles dies zu zerstören. Die Waren für die Herbst- und Winterzeiten seien zwar zum großen Teil schon geliefert; sie lagern in London und anderen Handelszentren, sie finden aber jetzt keinen Absatz mehr, da die öffentliche Meinung gegen Deutschland ausgedrückt ist. Aber

die schwarzen Tage des Krieges werden vorübergehen. Die große Welle, so sagt Pitt, wird vergehen und vergehen, nicht aber so die Leute von der Großfinanz und vom Handel. Er schildert dann Einzelfälle, wo deutsche Kaufleute alles verloren haben; ihre Güter sind jetzt nicht verkauflich, viele sehen ihr Lebenswerk zerstört. Pitt schreibt: „Verzeigung für das vergossene Blut, für die Leiden der Frauen und Kinder, für die Angst und Qualen der Männer wird einst gegeben werden. Die Arbeiter Englands werden sich überzeugen, daß auch die deutschen Arbeiter den Krieg nicht geliebt, daß sie in einer Zwangslage waren, ebenso wie die englischen. Es ist eine Schlacht der Nationen, nicht der einzelnen. Aber Deutschland hat das größte Verbrechen begangen, es hat gegen das Eigentum gesündigt. Die Besitzenden haben schon erklärt, daß dies die unversehrteste Sünde ist. Die Legende „made in Germany“ ist aus den Hauptbüchern der zivilisierten Welt anzulöschen.“

Diese Bestrebungen der englischen Kaufleute und Fabrikanten wird von der englischen Regierung auf das eifrigste unterstützt. Wie wir dem oben genannten Blatte entnehmen, hat sich das englische Handelsamt bald nach Ausbruch des Krieges an die Regierungen aller englischen Kolonien und Dominien gewandt und Berichte eingefordert über die finanzielle und kommerzielle Situation. Vor allem wünscht die englische Regierung Auskunft darüber zu erhalten, wie es möglich sei, den deutschen Handel gänzlich zu zerstören. Aus mehreren Kolonien sind Antworten bereits eingegangen; aus ihnen ist ersichtlich, daß man überall befreit ist, den Intentionen der englischen Regierung zu folgen. Überall suchen englische Firmen den deutschen Export an sich zu reißen. Darum ist zu ersehen, daß, wie immer auch der Krieg ausgeht, der deutsche Handel und die Industrie und damit die deutsche Arbeiterschaft auch nach dem Kriege wahrscheinlich noch auf lange Zeit hinaus aufs schwerste betroffen bleiben wird.

Kriegsgefangene für Erdarbeiten. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betreffend ein vereinfachtes Entlassungsverfahren zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und zur Befreiung von Kriegsgefangenen. Das vereinfachte Entlassungsverfahren, bei dem an Stelle des Bezirksausschusses der Regierungspräsident tritt und das von heute bis zum 31. März 1915 gilt, bezieht sich auf Bauausführungen der Eisenbahn-, Bergbau- und landwirtschaftlichen Verwaltung. Zu den Arbeiten gehören u. a. der Ausbau der Ober- und Unterbahn bis Annaberg, Verbesserung der Oberpoststraße unterhalb Breslau, Ausbau des Kaiser Kanals, Bodenverfestigungsarbeiten an der Elbe, Bau des Lippe-Seitenkanals und Entwässerung der Moore.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Lokales.

Müritzingen, 18. September.

Die deutschen Gemeinden während des Krieges.

Der bekannte Kommunalpolitiker und Parteigenosse Hugo Lindemann hat in der letzten Nummer der Sozialistischen Monatshefte über dieses Thema einen Aufsatz geschrieben, der für alle diejenigen, die sich mit den Hilfsaktionen der Gemeinden zu befassen haben, von Interesse sein wird. Wir entnehmen demselben folgende Ausführungen:

I.

Fürsorge für die Gemeinde-Angestellten.

Für die Gemeindebeamten sorgt das Reichsgesetz; sie erhalten ihre Gehälter fortgezahlt. Anders die Angestellten, die durch Privatdienstvertrag verpflichtet sind. Für sie ist die Fürsorge in den einzelnen Städten verschieden. Leipzig zum Beispiel gewährt den Verheirateten oder sonst für Angehörige Unterhaltungsleistungen für die Monate August und September den alten Lohn, den übrigen einen Zuschuß zu der Reichsunterstützung bis zu 30 Prozent des bisher bezogenen Lohnes. Hamburg hat durch Gesetz den Angestellten wie den Arbeitern Anspruch auf Weiterentwöhnung der bisherigen Vergütung, falls sie im eigenen Hausstand Familienangehörigen Wohnung und Unterhalt geben und im unmittelbaren Dienst des Staates mindestens 1 Jahr ununterbrochen beschäftigt gewesen sind. Nicht ganz so weit geht Charlottenburg, das verheirateten Privatdienstverpflichteten bei 10jähriger und längerer Dienstzeit nur 80 Prozent des Dienstverdienstes gewährt. Bei kürzerer Dienstzeit sinkt der Bezug bei Verheirateten auf 50 Prozent, bei Unverheirateten auf 25 Prozent herab. Außerdem wird für Kinder und Verwandte in aufsteigender Linie je 10 Prozent Zuschuß, höchstens aber bis 80 Prozent, gewährt. Die Reichslisten werden angerechnet. In Breslau gilt die Voraussetzung einer 17jährigen Dienstzeit. Die Angestellten erhalten neben der Reichshilfe für die Ehefrau 20 M. für jedes Kind 10 M. monatlich. Verwandte Haushaltsangehörige gelten den Kindern gleich. In allen diesen Bestimmungen wird der Familienbedarf in Verbindung mit dem Lohn- oder Gehaltsanteil gesetzt, ein Grundlohn, der das ganze Unterhaltungsbedürfnis befreit, aber sonst bei der Gehalts- und Lohnbemessung nur ausnahmsweise berücksichtigt wird. Das gleiche gilt bei der Fürsorge für die Familien der städtischen Arbeiter. Hier sind die Unterschiede zwischen den Leistungen der einzelnen Städte noch größer. Neben Dresden, das wie Altona, Chemnitz, Darmstadt, Berlin-Friedrichsfelde, Karlsruhe, Kaufha (Nasthen-Meinungen), Lübeck, Mannheim, Nürnberg u. a. den Verheirateten den vollen Lohn teils ganz ohne Zeitgrenze, teils für eine bestimmte längere Zeit gewährt, finden sich andere, die den vollen Lohn nur auf 14 Tage und dann die Hälfte bieten, wie Magdeburg, Köln, Frankfurt a. M., Mainz. In Bamberg beträgt die Zeit 1 Monat, in Offen, Düsseldorf, Leipzig zwei Monate. Daneben findet eine gleichfalls von Stadt zu Stadt

verschiedene Differenzierung nach dem Familienstand und der Dauer der Dienstzeit statt. Nach Ablauf der bestimmten Zeit wird der Lohnbeitrag auf 75 Prozent, die Hälfte oder weniger reduziert; manchmal werden dazu noch Zuschüsse für Kinder gefügt. In einer anderen Gruppe von Städten bildet die Reichshilfe den Ausgangspunkt; die Leistungen der Stadt erscheinen als Zuschüsse zu dieser. Im allgemeinen sind die Städte, über deren Leistungen die Presse unterrichtet hat, wohl befreit gewesen, die Familien ihrer städtischen Arbeiter zu stellen, daß sie normalerweise keine Not zu leiden brauchen. Freilich, wenn die Lebensmittel noch weiter im Preis anziehen, werden die städtischen Unterhaltungen nicht ausreichen.

Eine Sanitätshundprüfung fand am Dienstag in Oldenburg statt. An derselben waren 12 Hunde beteiligt, die alle die Prüfung bestanden und innerhalb der vorgeschriebenen Zeit von 30 Minuten, die als Verwundete markierten Personen bei Nacht und in waldigen Gelände fanden. Die Hunde sollen sofort nach den Kriegsschauplätzen gebracht werden, wo es für sie auf den Schlachtfeldern viele Arbeit geben wird. Es sollen 12 Armeekorps mit je 12 Hunden besetzt werden. Drei von den Sanitätshunden sind von Müritzingen-Wilhelmschaden und von den Herren Karoich-Müritzingen, Delerichs-Altenburg und Mauer-Wilhelmschaden gefittet worden. Um die Ausbildung hat sich der Wirt W. Decker, der als Kriegsfreiwilliger eingetreten ist und sich in Oldenburg befindet, verdient gemacht. Decker ist auch bekannt als Polizeihundführer und Dresseur.

Den Tod für das Vaterland haben auf dem Schlachtfeld folgende Kriegsteilnehmer aus Oldenburg, Bremen und aus der Provinz Hannover erlitten: Einj.-Freiw. Mannheimer, Sohn des Landrabbiners Dr. Mannheimer, Leutnant Ruhlrat, Sohn des Oberregierungsrats Ruhlrat, beide aus Oldenburg. Dr. phil. Bernh. Hagborn, Leutnant d. Res., Aurich. Regierungs-Baummeister Hans Reichert, Ober-Leutnant, Aurich. Obergrenzfunktor Hans Koopmann, Leutn. d. Res., Oldenburg. Lehrer Otto Thiel aus Carolinenfelde. Ref. Harm Farms, Bagdadi. Gehr. Martin Geisen, Rindorf. Musikerin Gertrud Carl Lengen, Felde. Baalte Jzwert, Lezdorf. Hermann Specht, Thren. Kaufmann Ehme Steffes aus Bingham. Leutn. d. Res. Landrichter Georg Färbringer-Berlin (ein Sohn des früheren Oberbürgermeisters Gch. Färbringer). Gehr. Hillen, Spwege. Einj.-Freiw. cand. med. Heinz Wolf, Oldenburg. Landwirt Dietrich Plate, Schaffoven bei Delmenhorst. Unteroff. d. R. Willy Peters, Oldenburg.

Wilhelmschaden, 18. September.

Die Verluste der Fela betragen nach amtlicher Feststellung 1 Kote und 3 Vermisste.

Kostregelung für Angehörige der Kaiserlichen Marine. Bei Postfaden, die für die bei den Behörden und Marine-teilen am Lande befindlichen Marineangehörigen bestimmt sind, muß die Adresse außer der Behörde, den Marineort und wo weiter auch den Bestimmungsort enthalten. Bei Postfaden für die an Bord von Schiffen befindlichen Marineangehörigen muß die Adresse nur den Schiffsnamen ohne Ortsangabe tragen.

Aus aller Welt.

Die Deutsche Dunlop Gummi-Compagnie in Ganau am Main wehrt sich gegen die durch die durch die Presse verbreitete Notiz, daß ihr deutsches Haus englischen Behörden einen Betrag von 21 000 Mark gestiftet habe. Sie erklärt, daß daran kein wahres Wort sei, und daß die Deutsche Dunlop Gummi-Compagnie folgendermaßen Spenden gemacht habe: Dem Roten Kreuz in Ganau und Frankfurt a. M., sowie der freiwilligen Sanitätskolonne dazelfort vorerst den Betrag von 5000 Mark, Gummischwämme zu Kagarett und Militärzwecken im Gesamtbetrage von 5000 Mark, darunter nicht weniger als 10 000 sogenannte Gummischwämme für die Ganauer Regimenter. Ferner habe die Firma zu Kagarettzwecken ihre neue Kaninie zur Verfügung gestellt, in der ungefähr 80 Betten aufgestellt werden können. Sinszu kommt eine weitgehende Fürsorge für die zur Fohne eingerückten Beamten und Arbeiter und deren Familien. Dem Roten Kreuz hat die Deutsche Dunlop Co. für die Dauer des Krieges zwei ihrer Automobile, darunter eines unter Führung ihres Direktors zur Verfügung gestellt. Von ihren 1200 deutschen Beamten und Arbeitern kann die Gesellschaft zurzeit noch zirka 680 beschäftigen, da sie durch Aufträge der Seeresverwaltung noch für längere Zeit auf beschäftigt ist. Dem Protest gegen die unfaire Art des Konkurrenzkampfes mehrerer Firmen gegen die Dunlop Gummi-Compagnie hat sich auch der Stadtmagistrat von Ganau angeschlossen.

Briefkasten.

(Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.)  
B. H., Waddens. Eine klare Schilderung über den Unfall der Ernte, die Aufsperrung von Getreide, den Mangel und den Erfolg von Futtergetreide, das Verzehren von Schweinen und Vieh, die Kriegsgelderte und ihr Verhältnis zu den Marktpreisen, den Profit des Zwischenhandels machten wir gerne haben. Der gefandte Artikel hat dafür kein ausreichendes Material.

Leitung.

Für den Hilfsverein gingen in der Sammelstelle im Rathaus Wilhelmschaden Straße folgende Beträge ein: Gesammt im Rathaus Restaurant 20 M., Sg. 5 M., D. 3 M., 9. 1. 150 M., S. 5 M., G. D. 6 M., 9. 1. 1 M., Großsch. Sammlung 631 M., R. L. 3 M., 9. 1. 4 M., S. 1. 3 M., G. D. 3 M., 9. 25 M., gesammelt im Rathaus-Restaurant 881 M.  
Wir danken allen Gebern herzlich und bitten um weitere Spenden.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar S. Hünlich. — Verlag von Paul Hug. — Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Müritzingen.

Hierzu eine Beilage.

**Bekanntmachung.**

Die Regelung der Umlagen vom Grundbesitz für das erste Halbjahr 1914/15 erfolgt in der Zeit vom 21. bis 26. Sept. cr. durch die Stadtkämmerei, Bismarckstraße 156.

Mit Rücksicht auf die durch die Kriegslage hervorgerufene erhöhte Steuerlast der Städte wird die Steuerlast herabgesetzt, nach Möglichkeit ohne Säumen Zahlung zu leisten. [4529] Rüstingen, 15. Septbr. 1914.

**Stadtmagistrat.**

Dr. Lueken.

**Bekanntmachung.**

Die Befehle über folgende Umlagen vom Grundbesitz:

- a) Gemeindeumlage in der engeren Stadt zu 4,1 pro Mille des gemeinen Wertes,
- c) Gemeindeumlagen im Stadtgebiet zu 2,75 pro Mille, b) Kanalisationsgebühr zu 9 bzw. 18 Proz. des Wertes der Gebäude,
- d) evang. Kirchenumlage der Kirchengemeinde Bant zu 0,3 Prozent des gemeinen Wertes,
- e) evang. Kirchenumlage der Kirchengemeinde Sappens zu 0,1 Proz. des gemeinen Wertes

liegen vom 16. bis 30. Septbr. 1914 auf der Stadtkämmerei Bismarckstraße 156 zur Einsicht aus. [4530] Rüstingen, den 15. Sept. 1914.

**Stadtmagistrat.**

Dr. Lueken.

**Bekanntmachung.**

Die Eltern bzw. Pfleger unserer Schüler mache ich darauf aufmerksam, daß ich, veranlaßt durch viele und berechtigten Klagen, zwei Verbote erlassen habe:

- 1. Die Schüler der Klasse Sexta bis Quarta dürfen nach 8 Uhr, die Schüler der Quinta bis Untertertia nach 9 Uhr die Straßen nur in Begleitung ihrer Angehörigen betreten.
- 2. Den Schülern ist bei ihren Spielen das Umgehen mit Schusswaffen, auch mit dem sogenannten Aufgewehr, streng untersagt.

Diese Verbote geschehen im öffentlichen Interesse. Die Eltern werden gebeten, auch ihrerseits das Gebotene zu veranlassen. [4541] Rüstingen, den 11. Sept. 1914.

**Direktion des Großherzoglichen Realgymnasiums.**

Vorsicht.

**Bekanntmachung.**

Belüftungsarbeiten der Verteilung der Luft können hier sämtlich eingegangenen Verteilungen eingeschrieben werden. [4497] Schortens, den 8. Sept. 1914.

G. Gerdes, G. B.

**Zünftige Installateure** zum Verlegen von Gasleitungen sofort gesucht. [4573] Gaswerk Wilhelmshaven.

**Gesucht auf sofort ein Elektromonteur** der selbständig arbeiten kann. [4571] Fr. Winter, Friederikenstr. 13.

**30 Erdarbeiter gesucht.** Karrens & Hermes. Deichstraße 3. [4560]

**Solider tücht. Aufseher** sofort gesucht. [4584] Wih. Ecker, Peterstr. 10.

**Arbeiter gesucht** für 8 Tage Beschäftigung. [4576] Ernst Eggers, Wilowstr. 7.

Für unsere Dampfdestillation und Weinhandlung suchen wir zum baldigen Eintritt einen Sohn achtbarer Eltern als [4569]

**Lehrling.**

Gebr. Theilen, Villenburgr. 43.

**Suche eine Mädfrau.** H. Gergull, Lomdeichstr. 13. [4574]

**Näherinnen** werden ständig eingestellt. [4215] Admiral-Platz-Straße 23.

**Bekanntmachung.**

Da sich nunmehr ein einigermaßen sicherer Lebensblick über die Aufrechterhaltung der Benzolverteilung während des Krieges gewonnen läßt, erscheint es angehtig, das Benzin in weiterer Umfange dem Privatgebrauch wieder zugänglich zu machen. Es ist daher folgendes bestimmt:

Die bereits vorhandenen und beschlagnahmten, als auch die künftig noch erzeugten Benzolmengen werden unter den nachstehend angegebenen Bedingungen und Einschränkungen freigegeben:

- 1. Die Benzolfabriken haben von ihren Erzeugnissen mindestens drei Viertel ihren Lagerhallen (Kleinhandlern) oder unmittelbar unter 2 aufgeführten Zwecken zuzuführen, während der Rest gemühten Betrieben zur Weiterverarbeitung überlassen werden kann.
- 2. Die unter 1 genannten Lagerhalter dürfen Benzin nur für landwirtschaftliche, staatliche und kommunale Zwecke und für gewerbliche Betriebe und zwar lediglich als Motorbetriebsstoff abgeben.
- 3. Die unter 1 und 2 aufgeführten Verpflichtungen, die den zur Benzolverteilung gehörigen Fabriken durch einen mit der Inspektion des Militär-Einzugs und Kraftfahrwesens abzusprechenden Vertrag auferlegt worden, gelten auch für die außerhalb der Benzolverteilung stehenden Benzolfabriken als Voraussetzung der Freigabe. Ihre Nichterfüllung würde erneute Beschlagnahme zur Folge haben müssen.

Wegen ähnlicher Erleichterungen hinsichtlich der Benzinabgabe ergehen in Kürze weitere Mitteilungen. [4578] Rüstingen, den 18. September 1914.

**Großherzogliches Amt Rüstingen.**

Dr. Hillmer.

**Bekanntmachung.**

**Die Arbeits-Vermittlungsstelle des Hilfsvereins** befindet sich von jetzt ab im **Nathaus Wilhelmshavener Straße, Zimmer 7, Tel. Nr. 79 und 1165.**

**Der Vorsitzende des Hilfsvereins.**

Dr. Lueken. [4550]

**Langeheineken & Riehl, Varel**

Mitglied des nordwestdeutschen Einkaufsvereins. Einkauf von jetzt 75 Geschäften, daher die allbilligsten Verkaufspreise. **Wir führen nur erprobte, gute Waren.** Manufaktur- und Aussteuer-Artikel, Betten, Herren- und Knaben-Garderobe, Damen- und Mädchen-Konfektion, Schuhwaren, Hüte und Mützen, Arbeiter-Garderobe, Berufsbedleidung, Wäsche. — Verkauf gegen bar mit 5 Prozent Rabatt.

**Städtische Badeanstalt Rüstingen**

**Oldoogestraße 12.**

Geöffnet in den Monaten April bis einschließlich Oktober von morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; in den Monaten November bis einschließl. März von morgens 8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; an jedem Sonnabend bis abends 10 Uhr; an Sonntagen nur bis vormittags 11 Uhr. Die Kasse wird eine halbe Stunde vor Beendigung des Betriebes geschlossen. [32]

Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet. Sonnabend nachmittags werden keine Schwimmbäder veranstaltet.

Verabschied werden außer Reinigungsarbeiten alle **medizinischen Bäder**. Wannenbäder kosten 40 Pf. mit Ausnahme von freitags und Sonnabends, dann 30 Pf. Zwei Kinder unter vierzehn Jahren gleichen Geschlechts dürfen ein Wannenbad benutzen. Preislisten sämtlicher Bäder sind in der Badeanstalt zu haben.

**Staniol** und altes Blei kaufen jederzeit **Paul Hug & Co.** Kaufe jeden Posten **gebrauchte Möbel** und Badeneinrichtungen zu hohen Preisen. **W. Jansen, Rüstingen,** Peterstraße 60. [10]

**Füllenfleisch** empfiehlt **Willy Gergull** Metzgerei [4575] Lomdeichstraße 13, Grenzstraße 31

**Leiterwagen** **Kastenwagen** wieder eingetroffen. [4579] **Sirichs & Freihs.**

**Silial-Expedition** für Osternburg. **Paul Krey** Schulstraße.

**Fahrräder emailliert** vernichtet u. repariert **Paul Jilmer, Almenstr. 23a** Reparatur-Werkstatt f. Fahrräder, Nähmaschinen und Automobile.

**Laden.** Der bisher von Herrn Paulus benutzte Laden ist zum 1. Jan. 1915 mietauf. [4580] **Wih. Niemann, Güterstr. 68.**

**Einedreiräum. Wohnung** (1. Etage) mit abgeschl. Korridor Friederikenstr. 53 für monatlich 28 Mk. zu vermieten. [4592] **Mittonator Schwitters,** Wilhelmsh. Straße 1.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**

**Wilhelmshaven-Rüstingen.**

**Sonnabend den 19. Septbr., abends 8 Uhr** im Versammlungsort Edelweiss, Rüst., Bismarckstr.:

**Mitglieder-Versammlung**

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Am vollständigen Erscheinen ersucht. [4546]

**Die Ortsverwaltung.**

**Variete Adler**

**Täglich grosser Erfolg!**

Vaterländische Festspiele.

**Das Volk steht auf! Der Sturm bricht los!**

Anfang der Vorstellungen: [4557] **Freitag den 18. Sept. abends 8.00 Uhr** **Sonnabend den 19. Sept. abends 7.30 Uhr** **Sonntag den 20. Sept. nachm. 3.30 Uhr** **Sonntag den 20. Sept. abends 7.30 Uhr**

Um den Angehörigen der Marine etc. Gelegenheit zu geben, sich diese vaterländischen Festspiele ansehen zu können, beginnen die Vorstellungen:

**Sonnabend den 19. Sept., abds. 7.30, Ende 9.30 Uhr** **Sonntag den 20. Sept., nachm. 3.30, Ende 5.30 Uhr** **Sonntag den 20. Sept., abends 7.30, Ende 9.30 Uhr**

**Heute Freitag: Nichtraucher-Abend.**

**Variete Adler**

**Die amtlich vorgeschriebenen Brotpreislisten**

empfehlen wir für Bäckereien, Großverkaufsstellen usw. usw.

**Paul Hug & Co., Peterstraße.**

**Durch eigene Fabrikation**

sind wir in der Lage, selbst den vorzüglichsten Geschmack zu bieten. Die reiche Auswahl von Zigaretten in allen Preislagen ermöglicht es jedem Raucher, etwas Selbsterprobtes zu finden. **Wiederverkäufer** genöht **hohen Rabatt** u. erhalten dieselben Zigaretten und Kautabole zu Fabrikpreisen. Eigene Betriebsstätten in Oberhausen, an der holl. Grenze und in der Eifel. [168]

**Zigarren-Fabriken Albracht & Beging** Niederlage Marktstraße 63, Telefon 910.

**Arbeits-Vermittlungsstelle Rüstingen**

**Wilhelmshav. Straße 63 (Nathaus), Fernspr. 79 u. 1165.** Geöffnet von 9 bis 11 Uhr vorm. und von 5 bis 6 1/2 Uhr nachm. (außer Sonnabends nachmittags).

**Offene Stellen**

- 10 Wäschfrauen
- 8 Stundenfrauen
- 1 Aushilferin
- 10-11 Näherinnen außer Haus
- 3 Bäder
- 2 Maler, 2 Klempner.

**Stellengesuche**

- 3 Schlosser
- 6 Laufburschen
- 7 Arbeiter
- 1 Hausdiener
- 1 Tischler.

**Deutsche Nationalbank**

**Wilhelmshaven.** Bismarckstraße 62 Am Bismarckplatz Fernruf 1180

**Aktienkapital und Reserven 37 Millionen Mark** Bestand verzinslicher Einlagen Ende Dezember 1913: Mk. 90.000.000

**Verzinsung von Depositengeldern (Spareinlagen) unveränderlich fest**

bei täglicher Kündigung . . . . . 3 1/2 Prozent bei halbjähriger Kündigung . . . . . 4 " ohne Berücksichtigung des jeweil. Reichsbankdiskonts. [3953]

**Verband der**

**Gemeinde- u. Staatsarbeiter** **Rüstingen-Wilhelmsh.** Freitag den 18. September, abends pünktlich 8 Uhr:

**Mitglieder-Versammlung**

im Vereinslokal Edelweiss, Bismarckstr. Wegen sehr wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher noch am Ort befindlichen Mitglieder dringend notwendig. [4552] **Der Vorstand.**

**Freie Turnerschaft Rüstingen.**

Das Turnen familiärer Abteilungen findet bis auf weiteres **nur Sonntags**

von nachm. 2 Uhr an, jedoch nur bei günstigem Wetter, auf dem **Sportplatz** statt. [4568] **Der Vorstand.**

**Turnverein „Einigkeit“** (Deutsche Turnerschaft) [4588]

**Sonntag den 20. Septbr.** nachm. 3.30 Uhr, im Vereinslokal:

**General-Versammlung** **Der Vorstand.**

**Volkshütten, Rüstingen**

Mellumstraße u. Almenstraße. **Sonnabend: Rinjen mit Musik.**

**Bestellungen auf Gaskoks**

werden entgegengenommen. Fahrlohn pro Hektoliter 15 Pf. [4572] **Zh. Erbeling, Wollstr. 14,** Telefon 1069.

**Guterhalt. Kinderwagen**

se niedrig, für 15 Mk. zu verkaufen. [4567] Mellumstr. 13, III L.

**Rechtsauskunftsstelle**

Unentgeltliche Auskunftserteilung in gewerblichen Streitigkeiten, in Unfall-, Invaliditäts- und Rententilgung Angelegenheiten, in Steuerfragen usw. [8514] **Büro: Kaufmännischer** an der Schlichte, Souterrain.

**Verlobungsarten u. -Briefe**

**Bermählungsarten** **Geburtsanzeigen**

**Trauerarten und -Briefe** fertigen schnellstens **Paul Hug & Co.**

**Codes-Anzeige.**

Seit morgen um 5 Uhr wurde unser lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der Vatergebühre

**Diedrich Harms**

im blühenden Alter von 29 Jahren uns durch den Tod entziehen.

Rüstingen (Werftstr. 20), den 18. Septbr. 1914.

Die tiefbetrübten Eltern: **Hermann Harms** u. Frau nebst Kindern u. Verwandten. Beerdigung Montag nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes in Oldenburg aus. [4581]

**Codes-Anzeige.**

(Statt besonderer Anzeige.) Am 17. d. M., abends 10 Uhr, verchied nach kurzem, bestigem Leiden meine liebe Frau, uns. gute Mutter

Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter

**Gesche Nisse** geb. Strand

im 56. Lebensjahre. [4577] Rüstingen, 18. Sept. 1914.

In tiefer Trauer der Gatte **Hermann Nisse** nebst Kindern und Verwandten. Beerdigung am Montag nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle in Oldenburg.

Die schlimmere Gefahr.

Wiederholt und zuletzt am 11. September haben wir die bittere Stimmung geschildert, die im Kulturkreisland und besonders auch in der sozialistischen Internationale gegen Deutschland besteht.

Nach zuverlässigen Nachrichten hat nun der deutsche Statthalter Belgiens als Geiseln zwei hundertweissliche Bauern und ihnen, dem einen 10, dem anderen 30 Millionen Belgisch anverlangt.

Das ist nicht der Krieg, es ist selbst nicht einmal Mäuererei, denn die Stadt ist unantastbar und steht unter der Streifenherrenschaft, während der Belgiant im Hinterhalt mit dem Dolch in der Hand wenigstens seine Gant zu Marke trug.

Der Autor hat vom Völkerrecht schwache Kenntnisse, sonst würde er wissen, daß das Bombenschleudern gerade auf Frankreichs Betreiben völkerrechtlich zugelassen ist.

Aber trotzdem brennt es einem in der Seele, man fragt sich, wie solche Verwirrung des Urteils möglich ist.

Feuilleton.

Die als Opfer fallen.

Roman von Hermann Stegemann.

12) Nachdruck verboten.

Als der Kutsher schon die Pferde drehte, stand Sinniger immer noch so nahe neben dem Schlag, daß ihn die Räder gefährdeten. Da rief Frau von Bernede, die während des Zwischenfalls kein Wort gesprochen hatte, indem sie die Vergnügung an die Augen führte und die Aussage des Vajars Sinniger musterte.

An den Fenstern in der Kreuzgasse bewegten sich die Vorhänge, der Apotheker und die Wirtin erschienen unter den Türen, der Amtsrichter schaute über die Schulter der Stellnerin, und wild stoben die Tauben auf vor den trabenden Pferden.

Corriere della Sera, das am 2. September über die Ansprache referierte, die unser Genosse Siddekam in Italien mit Vertretern der italienischen Sozialdemokratie hatte.

Deutlicher wird der Denkfehler der italienischen Sozialisten durch weitere Bemerkungen Della Setas. Er ruft den deutschen Sozialisten zu:

Ihr sprecht von dem mit Aufstand alliierten Frankreich und den englischen Feinden Deutschlands, aber wir sprechen von unserem Frankreich, von dem revolutionären Frankreich, vom Frankreich Jaurès' und von keinem anderen.

Da kommt als Meinung Della Setas offen heraus, daß die deutsche Sozialdemokratie verpflichtet war, sich gegen den Krieg zu empören.

Unter Kriegszustand ist es unmöglich, alles zu sagen, was unser Herz bewegt. Aber eine Wahrheit können wir sagen: der Sieg des Bündnisses der Revanchehunde und des britischen Imperialismus mit dem Hengstjaren ist die schlimmere Gefahr!

Eine Klärung des Urteils bahnt sich allmählich in den

präfektur erschien der Kreisdirektor und grüßte verbindlich in den vorüberrollenden Wagen.

Reich sollte der Wagen die Straße hinunter, am Lindenwall entlang und an der Schmiede vorbei über die Brücke. Kläre hatte einmal schon zu den Fenstern ihrer Wohnung emporgeblickt, aber die waren weit geöffnet, und niemand war zu sehen.

Frau von Bernede hatte gewartet, bis die Landstraße erreicht war, im Schatten der Plataneallee fuhren sie nun fluchtwärts. Jetzt räusperte sie sich:

„Sie müssen mir das nicht übel nehmen, verehrte Frau Direktor, aber ich glaube, es ist nicht klug, wenn man den Leuten auf ihren gräßlichen Mühsal von Dialekt und Französisch auf französisch antwortet.“

„Ach Gott, gnädige Frau, daran habe ich noch nie gedacht. Wenn mich jemand so anspricht, antworte ich immer so. Ganz von selbst.“

„Das dachte ich mir. Ganz ohne Absicht tun Sie das. Sie sind jung und unerfahren und fremd hier. Ich begreife das vollkommen. Sie sollen an mir stets eine Stütze finden.“

Kläre murmelte unsicher ein „Sehr gültig“. Der Ton, in dem Frau von Bernede gesprochen, war durchaus feil gewesen, ihr farbloses Gesicht unbewegt, aber die hellblauen Augen, in denen die Farbe auszugehen schien, blickten sie so klar und beinahe warnend an, daß Kläre verlegen wurde.

Der Kutsher ließ die Braunen langsamer gehen. Es war ein Herbsttag voll kräftiger Farben von einer Sommerjonne übertrahen. Jetzt kamen sie am Gewerbestanal und an der Spinnerlei vorbei. Das Wasser brauste und die Spinn-

kreisen der amerikanischen Sozialisten an. Wir hatten am 11. September gefragt, wie die sozialistische Presse der Vereinigten Staaten sich äußert, das könnten wir gar nicht abdrucken, ohne sofort konfisziert zu werden.

„Die proletarischen Interessen in Belgien sind nicht mehr „gleichzeitig internationale Interessen“, als es die proletarischen Interessen irgend eines anderen Landes sind. Man braucht wohlthätig kein fädelrosselnder Patriot zu sein, sondern bleibt im Gegenteil guter revolutionärer Sozialist, wenn man obige Behauptung der Volkszeitung nicht nur als dumme, sondern als feil im Interesse der Kräfte-Entente verbrochen, erklärt. Unsere deutschen Genossen haben ihre Pflicht als Sozialisten, Revolutionäre und Friedensfreunde vollat getan; bis zum letzten Tag haben sie sich durch ihre Presse, durch Auftritte, Massenversammlungen und Demonstrationen ehrlich bemüht, den grausigen Krieg zu verhindern. Wenn sie dann, nachdem die Wärfel gefallen, für die Kriegsmittel stimmen — immer vorausgesetzt natürlich, daß das sich wirklich so verhält —, so haben sie das zweifellos mit guter Überlegung und unter vollem Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit getan.

Es ist geradezu läch, den Krieg als die Macht einiger gekrönter Säupter hinzustellen, doppelt läch bei Reuten, die sich Sozialisten nennen. Es ist nicht nur die Bewilligung der Mittel dazu gestimmt, ist es menschlich, natürlich und selbstverständlich, daß Sozialisten den Kriegern ihres resp. Landes den Sieg wünschen.

Parteinachrichten.

Wieviel organisierte Sozialdemokraten sind zum Kriegsdienst eingezogen? Der sozialdemokratische Bezirksverband Magdeburg-Anhalt hat eine Zählung der zum Militärdienst einberufenen sozialdemokratischen Parteimitglieder vorgenommen, die ein interessantes Ergebnis ergiebt hat.

„Wer war das?“ fragte sie mit heißen Backen. „Gerr Haury, der Fabrikant, Dorfkircher Pair,“ versetzte Frau von Bernede.

Und dann erzählte sie kurz, sachlich, daß Haury Witwer sei und mit seinen beiden erwachsenen Töchtern die Witte an der Körnerstraße bewohne. Seine Schwester mache die Gonnours.

„Er sieht noch sehr jung aus,“ warf Kläre ein. „Finden Sie?“ entgegnete die Gräßlerin feil. „Stifiziert, konsewiert, wie ein Franzose, das scheint mir alles zu sein.“

„Sie mögen ihn nicht?“ fragte Kläre leise. Frau von Bernede antwortete nicht sofort. In langsamem Trab fuhr der Wagen zwischen Weiden und Obstbäumen an der Verglehe hin. Der Fluß zog sich in einem weiten Bogen durch das Tal, stille Altpflafer blinkten unter Weidengebüsch, und bunter Laubwald stieg von den Hügelherab.

Wir haben ihm als Notablen alle Advancen gemacht und Rücksichten erwiesen, die man in Strabburg empfand. Er hat genommen, was ihm dienlich war, aber auch nicht einen Deut für uns getan. Mein Mann weiß, daß die Jagdfreunde, die sich Gerr Haury aus Frankreich beschreiben,

erhöhen, wenn erst die Einberufung des Landsturms in vollem Umfange durchgeführt ist.

Soziales und Volkswirtschaft.

Immer noch Innungs-Terrorismus. Die Fleischerinnung in Frankfurt a. M. betreibt nach wie vor argsten Terrorismus gegenüber den arbeitslosen Gesellen.

Familienunterstützung eingezogener städtischer Arbeiter.

Der Stadtmagistrat in Augsburg hat die Familienunterstützung der zu den Fabrikn einberufenen städtischen Arbeiter wie folgt festgelegt: als Mindestunterstützung für die zurückgebliebene Ehefrau — einschließlich der vom Reich gewährten Familienbeihilfe — 50 Prozent des Einkommens des Mannes zu gewähren.

Kriegsunterstützung für uneheliche Kinder.

Es besteht vielfach die Auffassung, daß nur die unehelichen Kinder Anspruch auf Zahlung der Kriegsunterstützung hätten, deren Vater bisher für den Unterhalt aufgefunden wären.

Aus dem Lande.

Patenthan.

(Mitgeteilt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin NO 18, Große Franzfurter Straße 59.)

Odenburg. Zu den letzten Einberufungen von Militärfähigen schreiben die Nachr. f. St. u. L. Der letzte Rest der noch nicht eingezogenen gedienten Mannschaften hatte sich hier am Mittwoch zu melden.

„Stehen Sie in gesellschaftlichem Verkehr? Georg wollte nicht Besuch machen bei — in der Villa.“

„Auf die scharfen Worte folgte tiefes Schweigen. Nach einer Weile fragte Frau von Bernede nach Gonsfürgen.“

„Kläre tastete nach der Hand, die die Lorgnette krampfhaft umfaßt hielt.“

„Liebe Frau von Bernede,“ flüsterte sie voll Mitgefühl. „Ja, ein Jahr vor unserer Verheiratung nach Dornkirch.“

„Das sagte sie ohne merkbare Bewegung, ruhig, als beredete sie Alltägliches.“

„Das letzte Klang frohlich; wie über sich selbst erkannt und ergrümt, schloß die Frau die dünnen Lippen fest und ging schmäler.“

„Kläre betrachtete Frau von Bernede einmal prüfend von der Seite. Die Frau hatte recht, sie sah aus wie eine Biergigerin, und Herr von Bernede erwies jünger, ein hochgeborener, blondhäutiger Mann mit hellen Augen.“

des ausgebildeten Landsturms eingezogen werden. Damit sind die Mannschaften, die gedient haben, erschöpft, d. h. nur in unserem Bezirke und einigen anderen Grenzbezirken.

Welterste. Der Meistritz Bartels, Tischler seines Zeichens, ist krank vom weltlichen Krieskanplatz zurückgekehrt. Er hat eine Gehirnerkrankung und einen Nervenschlag erlitten.

Oberstein-Ober. Das Ausfuhrverbot von Vieh aus dem Fürstentum Bintenfeld ist wieder aufgehoben worden.

Die Notstands-Kommission in Jbar brachte durch eine Sammlung 16445.05 Mk. zusammen; außerdem spendete die Stadt noch 3000 Mk. Es wurden bisher 185 Familien unterstützt; bei den Notstandsarbeiten wurden 172 Arbeiter beschäftigt.

Aus aller Welt.

Ein russischer General vor einem deutschen Kriegsgericht? Aus Halle a. S. wird gemeldet: Der russische General Matros, der in der Schlacht bei den maurischen Seen gefangen genommen worden ist und der befohlen hat, daß alle deutschen Ortschaften in Brand gesteckt und alle Männer erschossen werden sollten, wurde heute gefesselt nach Halle in Gefangenschaft gebracht.

Entdeckung einer drohlosen Station in einem römischen Kloster.

Die Telegrafenerwaltung in Rom hat das Vorhandensein einer drohlosen Station in einem Kloster auswärtiger Mönche in Rom festgestellt.

Aufruf zur Bildung einer Jugendwehr im Großherzogtum Oldenburg.

Von dem preussischen Kriegsminister ist mit Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers nachfolgender Erlass, betreffend die militärische Vorbereitung der Jugend während des mobilisatorischen Zustandes, veröffentlicht worden:

„Eine eigene Zeit ist angebrochen, welche die höchsten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Opferwilligkeit jedes einzelnen stellt.“

„Wollen wir ein paar Schritte gehen, gnädige Frau?“ fragte Kläre zaghaft und deutete auf einen Weg, der unter alten Weidenbäumen hinlief und dem Fluße aufstrebte.

„Sie müssen sehr jung geheiratet haben, Frau Kolb,“ sagte Frau von Bernede, aber ohne zudringliche Neugier.

„Ich war schon zweieinundzwanzig Jahr alt.“

„Sie müssen sehr jung geheiratet haben, Frau Kolb,“ sagte Frau von Bernede, aber ohne zudringliche Neugier.

„Ja, und denken Sie nur, als ich fünfzehn war, sagte Papa auch schon immer, Kind, dich hält man für neunzehn.“

„Es gibt so Naturen, ich könnte Ihre Mutter sein — dem Aussehen nach.“

„Das letzte Klang frohlich; wie über sich selbst erkannt und ergrümt, schloß die Frau die dünnen Lippen fest und ging schmäler.“

„Kläre betrachtete Frau von Bernede einmal prüfend von der Seite. Die Frau hatte recht, sie sah aus wie eine Biergigerin, und Herr von Bernede erwies jünger, ein hochgeborener, blondhäutiger Mann mit hellen Augen.“

Gilfs- und Arbeitsdienst nach Maßgabe ihrer körperlichen Kräfte herangezogen werden.

Zu diesen Zwecken werden am besten in den größeren Orten oder für mehrere kleine gemeinsam die jungen Leute aller Jugendpflegevereine vom 16. Lebensjahre ab gemammelt, um nach dem vom Kriegsministerium gegebenen Richtlinien unterzucht herangebildet zu werden.

Es darf erwartet werden, daß auch diejenigen jungen Männer, die bis jetzt den Veranlassungen für die sittliche und körperliche Kräftigung ferngeblieben sind, es nunmehr als eine Ehrenpflicht gegenüber dem Vaterlande ansehen, sich freiwillig zu den angelegten Übungen usw. einzufinden.

Alle Behörden werden aufgefordert, die militärische Vorbereitung der heranwachsenden Jugend nach Kräfte zu fördern und zu unterstützen.

Die Beteiligung an einem solchen militärischen Vorbereitungsdienst ist nicht nur im Interesse einer späteren und leichteren und schnelleren Ausbildung der Heeresverwaltung sehr erwünscht, sondern sie liegt natürlich auch ebenso sehr im Interesse der Jugendlichen selbst, denen dadurch ihr demnächstiger eigenlicher Heeresdienst doch wesentlich erleichtert werden kann.

Alle staatlichen und Gemeindeführer werden dringend gebeten, das in jeglicher Kriegszeit für die Wehrfähigkeit unseres Volkes höchstbedeutende Werk der militärischen Jugendvorbereitung mit allen Kräften zu unterstützen.

Die Ausübung der Jugenddienst erfolgt ohne Waffen nach dem vom Kriegsministerium erlassenen Richtlinien.

Wegen Anmeldezeit und Anmeldestellen zum Eintritt in die zu errichtenden Jugendwehr-Abteilungen wird demnächst das Nähere veröffentlicht werden.

Die Ausübung der Jugenddienst erfolgt ohne Waffen nach dem vom Kriegsministerium erlassenen Richtlinien.

Wegen Anmeldezeit und Anmeldestellen zum Eintritt in die zu errichtenden Jugendwehr-Abteilungen wird demnächst das Nähere veröffentlicht werden.

Wegen Anmeldezeit und Anmeldestellen zum Eintritt in die zu errichtenden Jugendwehr-Abteilungen wird demnächst das Nähere veröffentlicht werden.

Wegen Anmeldezeit und Anmeldestellen zum Eintritt in die zu errichtenden Jugendwehr-Abteilungen wird demnächst das Nähere veröffentlicht werden.

Wegen Anmeldezeit und Anmeldestellen zum Eintritt in die zu errichtenden Jugendwehr-Abteilungen wird demnächst das Nähere veröffentlicht werden.

Wegen Anmeldezeit und Anmeldestellen zum Eintritt in die zu errichtenden Jugendwehr-Abteilungen wird demnächst das Nähere veröffentlicht werden.

Wegen Anmeldezeit und Anmeldestellen zum Eintritt in die zu errichtenden Jugendwehr-Abteilungen wird demnächst das Nähere veröffentlicht werden.

Wegen Anmeldezeit und Anmeldestellen zum Eintritt in die zu errichtenden Jugendwehr-Abteilungen wird demnächst das Nähere veröffentlicht werden.

Wegen Anmeldezeit und Anmeldestellen zum Eintritt in die zu errichtenden Jugendwehr-Abteilungen wird demnächst das Nähere veröffentlicht werden.

Wegen Anmeldezeit und Anmeldestellen zum Eintritt in die zu errichtenden Jugendwehr-Abteilungen wird demnächst das Nähere veröffentlicht werden.

Wegen Anmeldezeit und Anmeldestellen zum Eintritt in die zu errichtenden Jugendwehr-Abteilungen wird demnächst das Nähere veröffentlicht werden.

Wegen Anmeldezeit und Anmeldestellen zum Eintritt in die zu errichtenden Jugendwehr-Abteilungen wird demnächst das Nähere veröffentlicht werden.

Wegen Anmeldezeit und Anmeldestellen zum Eintritt in die zu errichtenden Jugendwehr-Abteilungen wird demnächst das Nähere veröffentlicht werden.

Wegen Anmeldezeit und Anmeldestellen zum Eintritt in die zu errichtenden Jugendwehr-Abteilungen wird demnächst das Nähere veröffentlicht werden.

Wegen Anmeldezeit und Anmeldestellen zum Eintritt in die zu errichtenden Jugendwehr-Abteilungen wird demnächst das Nähere veröffentlicht werden.

Wegen Anmeldezeit und Anmeldestellen zum Eintritt in die zu errichtenden Jugendwehr-Abteilungen wird demnächst das Nähere veröffentlicht werden.

Wegen Anmeldezeit und Anmeldestellen zum Eintritt in die zu errichtenden Jugendwehr-Abteilungen wird demnächst das Nähere veröffentlicht werden.

Wegen Anmeldezeit und Anmeldestellen zum Eintritt in die zu errichtenden Jugendwehr-Abteilungen wird demnächst das Nähere veröffentlicht werden.

Wegen Anmeldezeit und Anmeldestellen zum Eintritt in die zu errichtenden Jugendwehr-Abteilungen wird demnächst das Nähere veröffentlicht werden.

Wegen Anmeldezeit und Anmeldestellen zum Eintritt in die zu errichtenden Jugendwehr-Abteilungen wird demnächst das Nähere veröffentlicht werden.

Wegen Anmeldezeit und Anmeldestellen zum Eintritt in die zu errichtenden Jugendwehr-Abteilungen wird demnächst das Nähere veröffentlicht werden.

Wegen Anmeldezeit und Anmeldestellen zum Eintritt in die zu errichtenden Jugendwehr-Abteilungen wird demnächst das Nähere veröffentlicht werden.